

JESUS IST...UND WAS DAS FÜR MICH BEDEUTET

1 PREDIGT „JESUS IST...“	1
1.1 Einleitung	1
1.2 Wer ist Jesus für unsere Welt	1
1.3 Wer sagst du, dass Jesus ist?	2
1.4 Eine Frage mit Konsequenzen	5
1.5 Abschluss.....	6

1 PREDIGT „JESUS IST...“

1.1 Einleitung

«Jesus ist...» - Ja, wer ist Jesus eigentlich?

Über diese Frage haben sich schon vor 2000 Jahren die Menschen den Kopf zerbrochen. Dass die Frage doch recht wichtig ist, zeigt Jesus, indem er seinen Jüngern genau diese Frage stellt. In Mt 16,13 fragt er:

"Für wen halten die Leute den Menschensohn?"

Die Meinungen zu diesem Thema gehen heute, wie damals, weit auseinander. Die Antwort des Petrus auf diese Frage lautet: Vers 14

»Manche halten dich für Johannes den Täufer«, antworteten sie, »manche für Elia und manche für Jeremia oder einen der anderen Propheten.« –

In der Zeit als Jesus lebte, waren viele irgendwie überzeugt, Jesus müsse einer der früheren Propheten sein, der auferstanden war. Die Frage war nur, welcher denn eigentlich genau: War er nun Johannes der Täufer, Elia, Jeremia oder ein anderer der früheren Propheten? (Mt 16,14).

Es gab aber auch andere Meinungen. Einige sahen in ihm einfach einen stinknormalen Zimmermann, der aus Nazareth kam. Was sollte dieser schon zu melden haben? (Mk 6,2-3). Es kursierte aber auch das Gerücht, Jesus erhebe den Anspruch, der Messias zu sein, ja der von Gott verheissene Retter (Joh 4,25f). Andere wiederum bezeichneten Jesus als Schwätzer, ja sogar als Lügner und Betrüger. Sie gingen sogar so weit zu behaupten, Jesus sei von Dämonen besessen.

1.2 Wer ist Jesus für unsere Welt

Wer ist Jesus? Einen Einblick, was Menschen heute über ihn Denken, gibt uns die aktuelle «Jesus ist...»-Kampagne. Diese interaktive Kampagne ist rege benutzt worden, auch bei uns in Effretikon, beim Busbahnhof, wo ein Plakat hing. Auch im Internet konnte jeder seine Meinung kundtun. Es ist ganz spannend, das mal anzuschauen.

[zeige einige Folien]

Die Frage, wer Jesus ist, die polarisiert, wie diese Einträge auch zeigen. Es ist erfreulich zu sehen, wie sich viele Christen geoutet haben. Natürlich gibt es auch spöttische und respektlose Kommentare. Aber anstatt uns aufzuregen, soll es uns eher anregen, einfach mal wahrzunehmen, wie unsere Gesellschaft über das Thema denkt. Immerhin ist es noch ein Thema, das offensichtlich viele anspricht, positiv wie auch negativ.

Heute wie damals, gibt es ganz verschiedene Meinungen dazu, wer Jesus ist. Da sind diejenigen, wie ich, welche dem glauben was die Bibel über ihn sagt und auch, dass sein Kommen, Sterben und Auferstehen auf diese Erde, eine historische Tatsache darstellen, d.h. es ist wirklich passiert und nicht einfach ein «Spleen» der Jünger gewesen war.

Dass Jesus mal gelebt hat, ja den Lauf unserer Geschichte massgeblich beeinflusst hat, ist für viele klar. Die Meinungen scheiden sich aber dort, wo es darum geht, ob er nun wirklich Gottes Sohn ist, oder dort, wo es um die Frage der Auferstehung geht. Ist er wirklich auferstanden? Nein, sagen da einige, allen voran viele liberale Theologen. So soll die Auferstehung eine reine Kopfsache gewesen sein. Obwohl mehr als 500 Menschen den auferstandenen Jesus gesehen haben (1. Korinther 15,7), massen sich Theologen heute an zu behaupten, die Jünger hätten unter einer Art Gruppen-Schizophrenie gelitten und sich das alles nur eingebildet. Dann gibt es noch andere, welche das Ganze mit Jesus überhaupt in Frage stellen, ja, das Ganze vielleicht sogar als eine Lüge, als einen Betrug betiteln. Für sie ist Jesus tot, wenn er überhaupt mal existiert haben soll.

Interessant ist es, dass das Thema heute wie damals, Menschen extrem bewegt, ja sogar wütend machen kann. Jesus wird nicht nur geleugnet, sondern einige werden so richtig aggressiv wenn es um das Thema geht. Das sieht man auch bei dieser Kampagne. Kann es sein, dass diese Haltung damit verbunden ist, dass vielleicht doch etwas dahinter vermutet wird? Wenn es nur eine Lüge wäre, warum wird es so gerne bekämpft und Christen mit Vorliebe beschimpft und verfolgt?

Wir müssen damit leben, dass es kontroverse Meinungen zu Jesus gibt. Es ist gut, wenn wir ein Bewusstsein haben, was so alles über ihn gesagt wird, aber ich glaube es ist nicht unsere Aufgabe hier einen Feldzug zu starten, um falsche Meinungen zu bekämpfen. Ich weiss ja nicht wie es euch geht, aber bei mir lösen einige dieser negativen Kommentare schon etwas aus – am liebsten würde ich, wenn es ginge, solche Menschen mit guten Argumenten in den Boden stampfen.

Mit Menschen zu argumentieren ist ja auch nicht falsch, solange es uns nicht ums zerstampfen geht und wir uns demütig und geistgeführt von Gott brauchen lassen. Wir sind ja auch als Zeugen berufen. Es ist nicht Zufall, dass in der Bibel Christ-Sein praktisch dem Zeuge-Sein gleichgesetzt wird. So schreibt auch Petrus im 1 Petrus 3,15

«Und seid jederzeit bereit, Jedem Rede und Antwort zu stehen, der euch auffordert, Auskunft über die Hoffnung zu geben, die euch erfüllt».

Interessant ist, dass wir Rede und Antwort stehen sollen, wenn Leute ins Fragen kommen, über die Hoffnung, die uns erfüllt. Diese Hoffnung ist 1:1 damit verbunden, wer Jesus für uns ist. Darum bleibt auch Jesus nicht bei der Frage stehen: «was sagen die anderen? ». Ja, Jesus selbst kommentiert die Antwort des Petrus überhaupt nicht (in allen drei Evangelien nicht!).

1.3 Wer sagst du, dass Jesus ist?

Vielmehr wendet er sich im Vers 15 mit einer weiteren Frage an seine Jünger:

»Und ihr«, fragte er, »für wen haltet ihr mich?«

Die gleiche Frage richtet Jesus nun ganz persönlich an seine Jünger: Wer sagt ihr, wer ich bin? Was ist es, an das du dich festhältst? Was ist das, was dich erfüllt? Ja, ich glaube er möchte auch dir immer wieder diese Frage stellen: Wer bin ich für dich?

Wir möchten uns nun kurz Zeit nehmen, um uns dieser Frage zu stellen: Wer ist Jesus für mich ganz persönlich? Überleg dir ein bis zwei Sachen, die dir wichtig erscheinen. Schreib das auf die Vorderseite deines Blattes. Wenn du das gemacht hast, setz dich mit der ersten Frage auf der Rückseite auseinander: Warum ist dir das wichtig? Danach gibt es die Möglichkeit, dass einige kurz ihre Gedanken dazu kurz mitteilen können.

[Austausch Zeit]

Wer ist Jesus für mich? Ich möchte an dieser Stelle noch zwei Aspekte hervorheben:

- Ich glaube, es ist gut, wenn wir uns diese Frage immer wieder stellen und uns dabei aber auch von der Bibel korrigieren lassen, wenn wir uns vielleicht einseitig auf gewisse Merkmale Jesu fokussiert haben. So z.B. stimmt es absolut, dass Jesus liebevoll ist, weil er mich so liebt, hat er ja sogar sein Leben für mich gelassen. Aber er ist auch der Sohn Gottes, wird als Meister und Herr bezeichnet. Ist mir das auch präsent?
 - In der Bibel finden wir ganz viele Eigenschaften Jesu. Es ist sicher wertvoll, dass wir uns mal damit auseinandersetzen und uns fragen, inwiefern das auch mit dem, wie ich ihn vor Augen habe, zusammenpasst.
 - [Hinweis auf Wort-Wolke mit Bibeltexten].
- Zweitens: Bei der Frage «wer ist Jesus? » geht es nicht einfach um eine theoretische Frage, ja es ist nicht einfach eine Wissensfrage. Wir sind diesbezüglich zu stark von dem Denken geprägt, in welchem wir meinen, dass es hauptsächlich darum geht, etwas im Kopf zu erfassen. Wahre Erkenntnis geht aber viel tiefer, ja sie ist erst dann wirkliche Erkenntnis, wenn es Teil von unserem Leben geworden ist. Darum tadelt Jesus auch seine Zuhörer in Lk 6,46 «Was sagt ihr zu mir: Herr! Herr!, und tut nicht, was ich sage?». Wissen ist eigentlich kein Wissen, wenn es nicht in die Praxis übergeht.
 - Wenn du also einer Predigt zuhörst oder die Bibel liest, geht es nicht darum, was ich heute an neuem Wissen anhäufen kann, sondern vielmehr, wo möchte Gott mir etwas Neues von sich zeigen, dass dann auch in meinen Alltag, in mein Leben hineinspricht und dieses verändert.
 - Es geht nicht darum, dass wir einfach mehr über Gott wissen, sondern, dass wir immer wieder ihm ganz persönlich begegnen dürfen, was uns nie unverändert lassen wird!

In diesem Sinn testete Jesus in unserem heutigen Bibelabschnitt nicht einfach das Wissen der Jünger, sondern er wollte wissen, wer er für sie ganz persönlich war. Die Antwort auf diese Frage hat Folgen.

Im Fall vom Petrus lesen wir seine Antwort im Vers: «Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes». Gott hatte dem Petrus offenbart, dass er hier vor sich nicht einfach irgendein Rabbi hatte, sondern den versprochenen Retter, ja den Sohn Gottes.

Es scheint aber, als sei das Ganze, irgendwie bis zur Auferstehung Jesu, für die Jünger nicht vollständig erfasst worden. Ja, Jesus war ein vollmächtiger Heiler, ja er konnte Wunder vollbringen und beindruckend predigen. Ja, der Petrus hatte da mal gesagt, er sei der Sohn Gottes und in diesem Moment von Jesus die Bestnote bekommen. Aber was hatten sie wirklich im Blick in Bezug auf den Satz «Jesus ist...»?

- Petrus meinte z.B. Jesus schützen zu müssen. Das ganze Gerede von dem Tod, ja das passte nicht in sein Bild. So machte er sich dran Jesus wieder zur Vernunft zu bringen, worauf er eine harte Zurechtweisung kassierte. Jesus ist... mein Schützling?
- Dann einige Zeit später verkündigte er gross, dass er bereit wäre sogar für Jesus zu sterben. Meinte er vielleicht Jesus beindrucken zu müssen? Jesus ist...derjenige, den ich mit meinen tollen Leistungen zum Staunen bringen darf?

Ja, dann kam der Karfreitag, dieser schreckliche Tod von Jesus. Was hätten wohl die Jünger gesagt, als in diesem Moment ihre Welt zusammenbrach?

Jesus ist...

- ...machtlos?
- ...eine Enttäuschung?

Ich glaube, dass Gott solche Tiefpunkte nutzen kann, um unsere Sicht von ihm zu korrigieren. Bei den Jüngern war dies definitiv nötig. Obwohl sie so viel von Jesus gehört hatten, ja er sogar mehrmals angekündigt hatte, dass er sterben, aber auch auferstehen würde, glaubte niemand so wirklich daran. Anstatt von Hoffnung erfüllt zu sein, waren sie voll vor Angst und völlig orientierungslos.

Hier finde ich spannend, wie Jesus Vielen ganz persönlich begegnete...

- Den ratlosen Jünger auf dem Weg nach Emmaus zeigte er anhand des Alten Testaments auf, dass alles Teil von Gottes Plan gewesen war. Ja, Jesus ist kein Versager, nein! Er hat sich aus Liebe für uns hingegeben. Er ist zwar gestorben, aber die Geschichte endet nicht da.
- Dann haben wir da den Petrus. Wenn Jesus derjenige ist, den Petrus mit seinen Leistungen beeindrucken muss, dann war es nach seinem Versagen für ihn Zeit zu gehen. Aber Jesus ist...kein Leistungsforderer. Jesus ist...liebevoll. Jesus ist...gütig. Jesus ist...an meiner

Liebe interessiert, das sind die Sachen, welche Petrus bei seiner Begegnung mit Jesus erfuhr.

- Weiter haben wir auch den Zweifler Thomas. Obwohl irgendwann die meisten Jünger den auferstandenen Jesus bereits gesehen hatten oder zumindest daran glaubten, dass er lebte, so wollte er das nicht wahrhaben, bis er ihn persönlich gesehen und seine Narben berührt hätte. Jesus ist...eine Illusion, hätte er vielleicht gesagt. Aber auch ihm begegnete Jesus. Jesus kommt in den Ort wo sich die Jünger eingeschlossen hatten und sprach: «Friede euch!». Dann sprach er zu Thomas:
 - **«Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! »**
 - In dem Moment passierte etwas Gewaltiges bei Thomas. Es steht nichts darüber, ob er wirklich das Angebot Jesu annahm, seine Narben abzutasten. Aber er konnte nur noch ehrfürchtig stammeln: «Mein Herr und mein Gott!»
 - Jesus...war keine Illusion mehr, er war kein Looser, Nein! Jesus ist...mein Herr und mein Gott, sagt hier Thomas. Auch wenn ich nicht alles verstehe, so steht Jesus über allem.

Obwohl diese Jünger Jesus schon einige Zeit kannten, mussten sie dem auferstandenen Herrn begegnen, um ihr Bild von Jesus korrigieren zu lassen. Vorher war Jesus für sie vielleicht schon der Messias gewesen, aber sie hatten ein eigenes Bild. In diesem war Jesus auf ihre Leistungen, es ging um ein menschliches Reich, das sie mit eigener Kraft durchsetzen wollten, aber wer Jesus war, hatten sie irgendwie noch nicht vollends erkannt. Das Resultat war Angst und Unsicherheit.

Aber sie durften Jesus persönlich begegnen und sich von ihm liebevoll ihre teils verzerrte Sicht korrigieren lassen. Frage an dich: darf das Jesus auch? Dir begegnen und deine Sicht von ihm korrigieren lassen?

Die Jünger durften das jedenfalls erfahren. Sie wussten nun, Jesus ist Herr und Gott. Jesus ist alle Macht gegeben. Ja er ist König, er steht über allem. In all dem ist er jemand, der Anstoss erregt – es gehört zum Programm, verfolgt zu werden. Aber egal was passiert, Jesus steht über allem und ist bei ihnen. Er ist treu. Ja er ist gegenwärtig, alle Tage bis ans Ende der Welt. Diese Hoffnung, ja all das, kombiniert mit der Fülle des Heiligen Geistes, führte vor 2000 Jahren zu einer Revolution, die die halbe damalige Welt auf den Kopf stellte.

1.4 Eine Frage mit Konsequenzen

Jesus ist... ja, wer ist er für dich? Welche Folgen hat das in deinem Leben?

Wie ich bereits am Anfang gesagt habe, ist die Frage unweigerlich mit unserem Leben, ja mit unserem Alltag verbunden. Sie steht auch im Zusammenhang mit unserem Auftrag. Als Jesus den Petrus fragte, wer bin ich? – folgte auf dessen Antwort sogleich ein Auftrag, nämlich, dass Jesus ihn brauchen wollte, um seine Gemeinde zu bauen. Auch später, als Jesus seinen Jüngern den Auftrag gab, das Evangelium überall zu verkündigen, geht dem zuerst eine Aussage über ihn selbst voran:

«Mir ist alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben. Darum geht...»

Jesus ist...mächtig. Darum geht!

Ich möchte dir nochmals die Frage stellen: wer ist Jesus für dich? Welche Folgen hat das in deinem Leben?

Nehmen wir uns doch einige Sekunden Zeit um über die zweite Frage auf eurem Zettel nachzudenken. Danach gibt es die Möglichkeit für einige kurz nach vorne zu kommen und uns daran teilhaben zu lassen: Wer ist Jesus für dich? Und was bedeutet das für dein Leben?

[Zeugnisse]

Ein Aspekt, der mir persönlich sehr wichtig ist, ist die Aussage: Jesus ist...HERR! Welche Bedeutung hat dies für mein Leben? Zum einen möchte ich immer danach streben, dass Jesus wirklich Herr in meinem Leben ist. Ich möchte ihm die Führung überlassen. Ja, es soll nicht um meine Selbstverwirklichung gehen, sondern, dass er mich brauchen kann. Das fordert heraus. Aber der Gedanke, dass Jesus hier ist tröstet mich auch, er ermutigt mich, denn ich weiss, was auch immer passiert, Jesus steht über dem! Genauso fordert es mich heraus, mich immer möglichst nahe an ihn zu halten. «Getrennt von mir könnt ihr nichts tun» (Joh 15) sagte Jesus. Das muss ich mir immer wieder vor Augen führen. Zu schnell meine ich, dass ich es selbst gut genug kann.

1.5 Abschluss

Jesus ist...eine Aussage, die nicht ohne Konsequenzen bleiben kann. Unsere Erkenntnis ist Stückwerk, ja wir sehen heute vieles vielleicht noch ziemlich verschwommen (1 Kor 13,12). Aber ich wünsche uns allen, dass wir immer wieder Jesus und unserem Vater im Himmel neu begegnen dürfen und wir Neues erkennen dürfen, was letztlich unser Leben verändern wird. Ich wünsche uns, dass es uns Hoffnung schenkt und uns noch mehr anspricht, Gott in jeden Winkel unseres Lebens ein zu lassen.